

Erfahrungsbericht ERASMUS+

Vorbereitung

Dass ich ein Auslandssemester in Frankreich absolviere, stand bereits am Anfang meines Studiums fest, da dies obligatorisch für den Studiengang Französisch ist. Zufällig habe ich gesehen, dass unsere Fakultät in Oldenburg eine Kooperation mit der Uni in Orléans in Frankreich hat. So entschied ich mich, diesen Weg zu nehmen, um in meinem Sportstudium voranzukommen. Aufgrund eines Wechsels, war ich im Fach Französisch schon viel weiter.

Am Ende des Jahres 2017 habe ich bereits meine Bewerbungsunterlagen in Oldenburg abgegeben. Bevor es dann mit dem Verfahren weitergeht, muss man sich etwas gedulden bis man eine Nachricht von der Partneruni bekommt. Spätestens bis April sollte eine Antwort mit den nächsten Schritten kommen und man kann sich online registrieren. Bei Fragen gibt's schnelle Hilfe, also nicht zögern Kontakt aufzunehmen.



Anreise

Die Reise nach Frankreich trat ich mit dem Flixbus an. Es gab zwar noch weitere Möglichkeiten, ich entschied mich jedoch für die kostengünstigere Variante. Von Hannover ging es schließlich über Paris nach Orléans mit einem Stop in Paris. In Orléans ging es weiter mit der Tram Richtung „Hôpital de la Source“ zur Universität. Alles in allem betrug die Fahrtzeit für mich ca. 20 Stunden.



Unterkunft

Untergebracht war ich im Studentenwohnheim „Les Ormes“ direkt auf dem Kampus. Hier konnte man sich zwischen mehreren Unterkünften mit unterschiedlichen Preisklassen entscheiden. Jedoch kann man sich natürlich auch selbst um eine Unterkunft kümmern und in eine Gastfamilie gehen oder eine eigene Wohnung mieten.

Von meiner Unterkunft waren es nicht einmal fünf Minuten zur nächsten Tramstation. Da die Sportfakultät auf der anderen Seite des Kampus war, bot sich es an, zwei Stationen mit der Tram zu fahren. Das ging wesentlich schneller.

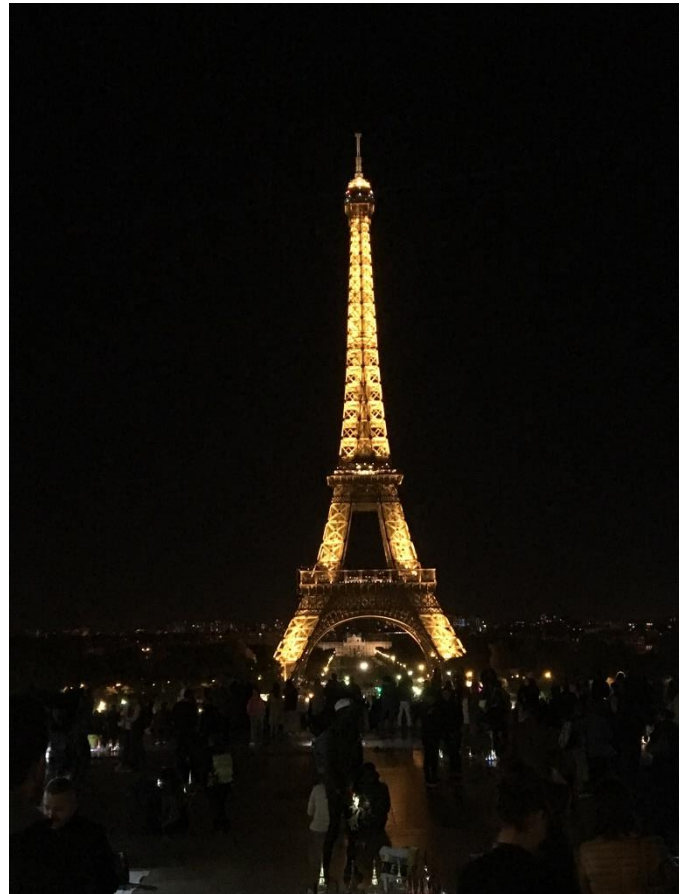
In „Les Ormes“ hatte ich ein 9m² großes Zimmer für mich. Das Zimmer war mit dem nötigsten ausgestattet. Zusätzlich gab es ein eigenes Waschbecken und einen Kühlschrank mit kleinem Gefrierfach im Zimmer. Alles andere, sowie Duschräume und Küche, gab es jeweils einmal in jeder Etage und waren Gemeinschaftsräume. Im Erdgeschoss des Wohnheimes gab es eine Waschmaschine und einen Trockner.

Studium an der Gastuniversität

An der Gastuni habe ich ausschließlich Sportveranstaltungen besucht. Die Planung gestaltete sich etwas schwierig. Man gab mir eine Liste mit Kursen, zwischen denen ich wählen sollte ohne zu erklären, was es für Kurse sind. Es gab verschiedene Praxiskurse, die man nämlich als Schwerpunkt mit gleichen Anteilen an Theorie und Praixes studiert oder als Kurs, wo der praktische Teil überwiegt. Ausserdem gibt es bei den Kursen ab dem dritten Semester verschiedene Zweige die man wählen kann. Es wäre wesentlich einfacher gewesen, dies vorher zu wissen. Bei der Erstellung des Stundenplans wurde ich allerdings sehr unterstützt und man versuchte alle Module, die ich wählte, unterzubringen.

Mein Stundenplan war ziemlich gut gefüllt. Die Veranstaltungen finden teilweise blockartig statt, so dass man am Anfang des Semesters viele Vorlesungen hat und die Seminare erst im Laufe des Semesters dazukommen. Nur bei den Praxiskursen gab es festgelegte Zeiten, daher ist es sehr zu empfehlen, täglich seinen Stundenplan zu überprüfen. Zwischendurch änderte sich der Plan über Nacht und man stand allein vor dem Seminarraum.

Betreut wurde ich von Corinne Genty, der Koordinatorin für internationale Beziehungen im Fachbereich Sport und von Celine Chenault von der Fakultät. Beide bemühten sich sehr bei meinen Angelegenheiten zu helfen und eine Lösung zu finden. Man kann ganz gut mit ihnen reden und für einen Witz waren sie sich auch nicht zu schade.



Alltag und Freizeit

In Orléans gibt es zahlreiche Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Sei es ein gemütlicher Spaziergang um den kampuseigenen See, Bowling, Lasertag, Billard, Kino, Shopping in der Stadt, der „Parc floral“, „île de Charlemagne“ mit Tretboot und Strandsportarten, die Hochschulsportangebote und abends natürlich diverse Bars. Der ESN (Erasmus Student

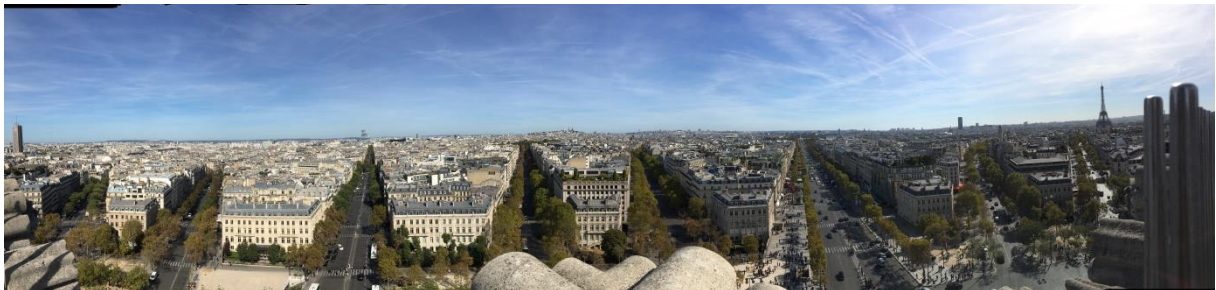
Network) bot auch einige Veranstaltungen in der Stadt und auf dem Kampus an, um andere Erasmusstudenten kennenzulernen und ausserdem mehr über Orléans zu erfahren. Dafür gab es zum Beispiel eine Führung durch die Kathedrale von Orléans, ein Besuch im „Musée des beaux arts“, eine Stadtrallye und ein wöchentliches „Café des langues“. So kommt nur sehr selten Langeweile auf und wenn es mal ein ruhiger Abend werden sollte, traf man sich mit anderen Studenten auf einen Spieleabend im Wohnheim.

Einkaufsmöglichkeiten gibt es vor Ort. Einen Aldi kann man nach ca. 10 Minuten Fußweg erreichen. Größere Supermärkte erreichte man schnell mit der Tram. Die Preise sind teilweise etwas höher als in Deutschland. Ein Monatsticket für die Tram kostet etwas über 20€, wobei es sich lohnt das Ticket zu kaufen, da man es braucht um in die Stadt zu kommen. Die Uni befindet sich im Ortteil „la Source“ und man fährt ca 25 Minuten in die Stadt.

Man hat immer Gesellschaft. Sogar in der Küche, wenn man sich mal eben schnell etwas zu Essen zubereitet, trifft man andere Studenten, mit denen man schnell ins Gespräch kommt. Interessant war zu sehen, wie verschiedene Esskulturen aufeinander treffen und diese kennenzulernen. So kam es vor, dass mal für andere gekocht wurde.

Zahlreiche Angebote der Uni luden zum Sport ein. Man kann umsonst an höchstens zwei Sportkursen teilnehmen. Besonders zu empfehlen ist der Kayak-Kurs, der am nahegelegenen See stattfindet und super viel Spaß gemacht hat.

Orléans hat den Vorteil nur ca eine Stunde von Paris entfernt zu sein. Es bietet sich daher sehr gut an, am Wochenende einen Trip nach Paris zu machen.



Fazit

Das Auslandssemester hat mir persönlich sowie sprachlich sehr viel gebracht. Unabgesehen von dem anfänglichen Stress und der nicht immer gelungenen Organisation in Frankreich, kann ich sagen, dass ich sprachlich einen großen Schritt gemacht habe. Durch die vielen Vorlesungen und Seminare in der Uni, war ich gezwungen französisch zu sprechen (unter den Erasmusstudenten hat man gößtenteils englisch gesprochen). Nach einiger Zeit hat man sich daran gewöhnt und ist super zurecht gekommen. Über ein zweites Semester direkt im Anschluss habe ich auch nachgedacht, dazu animierten mich einige andere Studenten, jedoch war dies aus persönlichen Gründen nicht möglich. Das System in der Universität hat mir auch nicht immer gefallen, was unter anderem ein Grund war, meinen Aufenthalt nicht zu verlängern.

In dem Auslandssemester lernt man sehr viele Menschen aus aller Welt, die zu Freunden wurden, kennen und das macht es aus. Man erlebt eine wirklich sehr intensive Zeit mit der Uni und den Menschen.